
Vorbericht des Verfassers.

Nicht erst seit heute oder gestern, längst schon glimmte das Feuer, wie unter der Asche, in den Herzen verschiedener Männer, die sich selbst den Namen Philosophen gaben; und es wurde nicht bloß im Stillen, sondern allmählich in öffentlichen Schriften alles zubereitet, um den schrecklichsten Brand über Länder und Völker, aber besonders über geistliche Stifter und Klöster zu bringen.

Um Endlich stunden in der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts Gewaltige auf, die das längst schon glimmende Feuer rührten, und sieh!

es sprützten prophetische Funken hervor, deren gräßliche Folgen der weisere Mann wohl voraus sah. Man fieng an, nach dem Eigenthume der Kirche und Klöster zu greifen, und ihre Güter, wie man währte, zu besseren wohlthätigeren Einrichtungen umzuwandeln.

Aber wie konnte der bürgerliche Obere so geradehin das thun? — Ey, darnach muß man nicht fragen, so lange keine Mißjahre unter die politischen Tartüffe ꝛc. kommen; denn was demonstriren diese Leute nicht? Was flüstern sie den Fürsten und Gewalthabern nicht ein, besonders, da keine Unternehmung so neu, noch so verderblich ist, wovon man nicht jeher Beyspiele auf Erden gesehen hat?

Kurz, man that's, und griff nun einmal auf die Güter der Klöster zu; sofort war der Rechtsatz geschmiedet: man könne es thun. Die Macht modelte die Rechtsätze, und diese sollten die Menschenköpfe modeln, und so ist ja allem geholfen. Der Damm war also niedergerissen und den Herrschern eine neue, unermessliche Goldgrube (wenigstens glaubte man es) gedffnet.

Unter:

Unterdessen waren dieses bloß einzelne Blitze, aber doch viel sagende Vorbothen von einem weit schrecklichern Sturmgewitter, das jetzt vollends seinen Ausbruch nehmen soll. Dem französischen Kanonendonner war es vorbehalten, die Wolken von Westen bis Osten, von Süden bis Norden zu zerstreuen, und nach unübersehbaren Verheerungen, zuletzt auch noch den Wahn zu verbreiten, daß den verwüsteten Ländern nur durch einen weit ausgebreiteten Säkularisationsplan wieder aufgeholfen werden könnte. „Was ist zu machen,“ hieß es, „der Staatskörper hat durch die vielen Operationen und fränkischen Beschneidungen viel Blut verloren; man ergreife und geißle also die Mönche, und lasse sie Blut schwitzen, so wird dem erschöpften Körper wohl am füglichsten die gebührige Masse wieder können eingepumpt werden.“

Allein, gründet sich dieser Rathschluß, dieser Nachspruch auch auf Wahrheit und Gerechtigkeit? Ich weiß, daß es an Vorwänden nicht fehlt; aber gerade die gewöhnlichsten dieser Vorwände, sind es, die ich hier zu beleuchten unternehme.

Sollte diese Schrift, die ich aber für jetzt noch in meinem Pulte verschlossen zu halten gedente, über kurz oder lang, durch was immer für einen Zufall, doch in's Publikum kommen; so mag sich der redliche Mann, der die Gerechtigkeit liebet, daraus belehren, um nicht so leicht durch bloße Machtsprüche und Thatsachen auf irrige Gesinnungen zu verfallen: der böse und feindselige aber sich heilsam beschämen, oder auch, wenn er so viele Empfänglichkeit hat, zum voraus die Urtheile Gottes daraus lesen, die künftig, vielleicht schnell, über jene kommen dürften, die derley Dinge thun.